

GRAPHISCHE PRESSE

Nr. 49. 34. Jahrg.

2. Dezbr. 1921

ORGAN FÜR DIE INTERESSEN DER LITHOGRAPHEN, STEINDRUCKER, CHEMIGRAPHEN, PHOTOGRAPHEN, LICHT- u. KUPFERDRUCKER, FORMSTECHEUR u. VERW. BERUFE.

Abonnement. Die Graphische Presse erscheint wöchentlich Freitags. Abonnementpreis: 5 Mk. inkl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 3573.) Für die Länder des Weltpostvereins 10 Mk.

Redaktion:
Hans Ronnger, Berlin N 24, Elsaßstr. 85-86 III. Redaktions-
schluß: Montag. Telefon: Amt Norden 4268.
Verlag: Johannes Haß, Berlin N 24 :: Druck und Expedition:
Conrad Müller, Schkenditz-Leipzig, Augustastr. 8-9.

Insertion. Für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 1.-Mk., bei Wiederholung Rabatt. Für Verbandsmitglieder sowie Verbandsanzeigen 50 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Übereinkunft. — Zuschriften an die Expedition erbeten.

Inhalt:

Hauptteil: Bekanntmachungen. Die neuen Lohnvereinbarungen und ihre Kritik. Forderungen der Gewerkschaften. — **Allgemeines:** Die Feier des 150. Geburtstages Alois Senefelders. Lithographische Blätter aus der Zeit Alois Senefelders. Ortsbericht Potsdam. — **Der Steindrucker:** Richtlinien über Besetzung und Bedienung von Offsetmaschinen II. — **Die photomech. Fächer:** Konferenz der Chemigraphen, Kupferdrucker und Lichtdrucker I. Stellung ins Ausland. — **Feuilleton:** Zu Friedrich Lists 75. Todestag. — **Anzeigen.** — **Kassenbericht für das II. Quartal 1921.**

Bekanntmachungen.

Nachtrag II

zu dem ab 1. Juli 1921 geltenden Tarifvertrag für die Deutsche Bromsilber-Kunstdruck-Industrie.

Die am 15. November 1921 für das Deutsche Lithographie- und Steindruckgewerbe getroffene Lohnvereinbarung wurde von den unterzeichneten Vertragsverbänden für die Deutsche Bromsilber-Kunstdruck-Industrie ebenfalls als verbindlich anerkannt.

Vereinbarung.

Auf die am 15. November 1921 tatsächlich gezahlten Wochenlöhne sind folgende Zulagen zu gewähren:

Gehilfen bis zu 24 Jahren:	ab 19. XI. 21	ab 17. XII 21
männlich:	60.— Mk.	20.— Mk.
weiblich:	40.— "	14.— "
Gehilfen über 24 Jahre:		
männlich:	70.— Mk.	30.— Mk.
weiblich:	47.— "	20.— "

Bei Arbeitszeitverkürzung wird die Zulage anteilig verrecknet. Die Vereinbarungen haben Geltung bis zum 31. Januar 1922. Örtliche Lohnverhandlungen sind während der Dauer der Vereinbarung nicht gestattet.

Berlin, den 21. November 1921.

Verband der

photographischen Kunstdruck-Industrie, E. V.

Dr. G. Schweitzer.

Verband der Lithographen, Steindrucker und verw. Berufe.

Joh. Haß.

Tarifamt für

die Deutsche Bromsilber-Kunstdruck-Industrie.

Dir. Ernst Tinzmann, Arbeitsvorsitzender.

Wilhelm Landa, Arbeitnehmervorsitzender.

Tarifamt für Deutschlands Chemigraphen und Kupferdrucker.

Tarifamt für das Deutsche Lichtdruckgewerbe.

Die Tarifausschüsse für Deutschlands Chemigraphen und Kupferdrucker und für das Deutsche Lichtdruckgewerbe haben in ihren Verhandlungen vom 16. bis 18. November 1921 beschlossen, die Tarife für Deutschlands Chemigraphen und Kupferdrucker und für das Deutsche Lichtdruckgewerbe ab 1. Juli 1922 zu vereinigen. Die hauptsächlichsten sind den Parteien durch unser R. 20. November 1921 zugegangen. Die Tarifausschüsse folgende Erweiterungen der Tarife für Deutschlands Chemigraphen und Kupferdrucker und für das Deutsche Lichtdruckgewerbe beschlossen:

An weiteren wöchentlich gezahlten Zulagen erhalten die Gehilfen, erstmalig zahlbar am Lohnstag, Freitag, den 2. Dezember 1921:

60.— Mk. unter 24 Jahren.
70.— Mk. über 24 Jahren.

Weiter erhält jeder Gehilfe in der Weihnachtswoche eine Ausgleichssumme von 100.— Mk. als Abgeltung gegenüber dem Lohnabkommen im Steindruckgewerbe.

Mit Inkrafttreten des neuen Tarifes ist weiterhin zuzahlen, erstmalig am Lohnstage, Freitag, den 6. Januar 1922:

20.— Mk. für Gehilfen unter 24 Jahren.
30.— Mk. für Gehilfen über 24 Jahren.

Lehrlinge erhalten eine Erhöhung ihrer Wochenbezüge von 10.— Mk. Das Kostgeld der Lehrlinge beträgt demnach erstmalig am Freitag, den 2. Dezember 1921:

Im I. Lehrjahr	40.— Mk. die Woche
" 2.	50.— " " "
" 3.	65.— " " "
" 4.	80.— " " "

Tariferkennung.

Folgende Firmen haben den Tarif für Deutschlands Chemigraphen und Kupferdrucker anerkannt:

- Kreis II, Leipzig:** Hugo Horn.
 - Chemnitz:** Hermann Kurth, Theodor Wimmer.
 - Kreis IV, Karlsruhe:** Karl Obrist.
 - Kreis V, Freiburg i. Br.:** Polygraphik.
- Berlin, den 23. November 1921.
- I. A.: Richard Köhler, Geschäftsführer.

Tarifamt für das Deutsche Lithographie- und Steindruckgewerbe.

Dritter Nachtrag

zum Verzeichnis der den Tarifvertrag für das Deutsche Lithographie- und Steindruckgewerbe anerkennenden Firmen vom 1. Juni 1921.

Folgende Firmen sind nachzutragen:

- Kreis I, Bremen:** Barkhausen, Carl, Buch- und Steindruckerei, Boesling, H. & Co., Lith. Kunstanstalt.
- Kreis II, Hannover:** Graphisches Institut Fehling, Willy F. P.
- Hildesheim:** Müller & Mahnkopp.
- Kreis III, Iserlohn (Westf.):** Doßmann, Gustav.
- Kreis IV, Frankfurt a. M.:** Werner & Winter, G. m. b. H.
- Kreis V, Eßlingen:** Liebhardt, K., Graph. Kunstanstalt.
- Kirchheim-Teck:** Riethmüller, C., Papier-Laternen-Fabrik.
- Mannheim:** Mannheimer Kunstanstalt für Lithographie, Buch- u. Steindruck.
- Kreis VI, Nürnberg:** Schwager & Steinlein G. m. b. H.
- Kreis VII, München:** Probst, Max.
- Kreis VIII, Halle a. S.:** Gantz & Fuß, Buch- und Kunstdruckerei.
- Jena:** Arndt, Johannes, Lithogr. u. Steindr.
- Leipzig:** Breslauer, Max, Brüning, H., Carl, G. m. b. H.
- Magdeburg:** Vereinigte Cartonnagenfabriken Meyer & Co.
- Kreis IX, Dresden-Trachau:** Kunstanstalt Saxonia, Inh. Aug. Böhmer.
- Schwarzenberg i. Sa.:** Gärtner, C. M., Buch- u. Steindruckerei.
- Kreis X, Berlin:** Bretschneider & Graeser, Radicke, A., A.-G., Chromolith Kunstanstalt.
- Kreis XI, Ratibor (O.-S.):** Lindner, Franz, Graph. Kunst- und Verlagsanstalten.
- Kreis XII, Godesberg:** Schillerwerk Godesberg Akt.-Ges.
- Köln a. Rh.:** Grevén & Bechthold, Buch- und Steindruckerei.

Folgende Firmen sind zu streichen:

- Kreis I, Hamburg:** Nieden, Emil.
 - Kreis V, Mannheim:** Bramm & Harries, Chromolith. Kunstanstalt, Sassen & Cie., Lithogr. Anstalt.
 - Kreis VII, München:** Bayer. Geschäftsbücherfabr. u. Buchdruckerei Dietz & Luchtrath.
 - Kreis VIII, Magdeburg:** Friese, Carl.
- Berlin, den 12. November 1921.
- I. A.: A. Czech, Geschäftsführer.

Die neuen Lohnvereinbarungen und ihre Kritik.

Aus der Fülle der geleisteten Verbandsarbeit der letzten zwei Jahre springt als besondere Leistung die ständige Führung von Lohnverhandlungen hervor, die einen nicht unerheblichen Teil Zeit der führenden Kollegen im Verbandsvorstand in Anspruch genommen haben. Warum das so sein mußte, ist schon so oft aufgezeichnet worden, daß es unnötig sein dürfte, noch weitere Worte darüber zu verlieren. Nur der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, wurde die „Lohnschraube“ von Zeit zu Zeit um einige Ringe vorwärts gedreht, um der ständigen Senkung des Reallohnes wenigstens in etwas entgegenzuwirken. Daß die fortgesetzten Lohnsteigerungen die Senkung des Reallohnes nicht aufheben können, dürfte auch in unsern Kollegenkreisen niemand ein Geheimnis sein. Im Gegenteil ist aus den vielen, manchmal recht scharfen Protesten der Kollegen gegen die Ergebnisse der zentral geführten Lohnverhandlungen zu entnehmen, daß sie sich mit aller Kraft gegen die absolute Senkung des Reallohnes sperren, und die wiederholt zu verzeichnenden „wilden“ Lohnbewegungen sind nur der sichtbare Ausdruck dafür. Wenn auch ganz offen zutage liegt, daß diese wilden Bewegungen nur das Ansehen der Organisation schwächen — die letzte Gauleiterkonferenz hat auch dies mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht —, so bleibt doch bestehen, daß diese wilden Bewegungen nicht der Ausdruck besonderer Befriedigung sind.

Aber nur eine zufriedene Arbeiterschaft, d. h. eine Arbeiterschaft, die ihre Existenz als gesichert betrachtet und ihr tägliches Auskommen besitzt, wird unbeeinflusst von vielen Nebenströmungen der so wild bewegten Zeit das im Produktionsprozeß zu leistenden imstande sein, was nach dem Stande der jeweiligen Technik zu leisten möglich ist. Nur eine zufriedene, in ihrer Existenz gesicherte Arbeiterschaft wird sich ohne Widerwillen und ohne jegliche Störung der Produktion auf die Höhe der vollen Leistungsfähigkeit führen lassen und dabei jenen Anteil an der zu leistenden Arbeit nehmen, der allein nur den Erfolg verspricht.

Von diesen Erwägungen geleitet, unter voller Berücksichtigung der wirtschaftlichen Lage im allgemeinen und der des graphischen Gewerbes im besonderen, stellte die letzte Gauleiterkonferenz als unbedingt notwendige Erhöhung der Löhne die Summe von 150 Mk. pro Kopf und Woche auf. Sie betonte ausdrücklich, daß ihre Forderung nicht als ein Objekt des Handelns zu betrachten sei, sondern die Summe von 150 Mk. das darstelle, was im gegebenen Augenblick unter allen Umständen zu tun notwendig sei. Sie sah davon ab, die ganz unbestreitbare Not der Kollegen zum Gegenstand des Handelns zu machen, wie sie bei Aufstellung ihrer Forderung auch davon absah, dem Gewerbe etwas zuzumuten, das es schlechterdings zu tragen nicht in der Lage ist.

Über die Ergebnisse der im Anschluß an die Übergabe dieser Forderung geführten Lohnverhandlungen haben wir schon berich-

tet. Den Rest der genauen Wortlaute der getätigten Abschlüsse bringen wir heute. Inzwischen hat schon ein erheblicher Teil der Kollegenschaft Stellung zu den neuen Lohnvereinbarungen genommen. Das Urteil der Kollegen deckt sich zu einem erheblichen Teile mit dem Urteile der Verhandlungsführer der Kollegen. Man sieht allgemein ein, daß die erzielten Ergebnisse der Ausdruck der jetzigen Machtverhältnisse sind und ein Mehr auch bei Bruch des Tarifes nicht zu erreichen ist. Aber gegen die Bindung im Steindruckgewerbe bis zum 31. Januar wendet man sich mit aller Schärfe, weil schon heute mit Bestimmtheit damit zu rechnen sei, daß sich die vereinbarten Termine trotz besten Willens nicht einhalten lassen werden. Besonders die Teile der Kollegenschaft, die als die Besonnenen und als die Träger des Tarifvertrages stets dazu rieten, den Bogen nicht zu überspannen, sehen in der langen, naturnotwendig mit weiteren erheblichen Preissteigerungen für allen notwendigen Lebensbedarf verbundenen Zeit eine schwere Schädigung des Gedankens der tariflichen Vereinbarung über Lohn- und Arbeitsverhältnisse, weil nach ihrer Meinung die eingegangenen Termine der Vereinbarungen nicht gehalten werden können.

Obwohl auch wir der tariflichen Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen den Vorzug geben und uns als Tariffreunde bezeichnen, können wir nicht umhin, einen Teil der gehegten Befürchtungen der Kollegen zu teilen. Wenn auch bei all den getätigten Abschlüssen von den Gehilfenvertretern in nicht mißzuverstehender Weise zum Ausdruck gebracht worden ist, daß bei wesentlicher Preisveränderung zuungunsten der Gehilfen neue Verhandlungen gepflogen werden müssen, so bleibt doch bestehen, daß man dem Verband wieder zum Vorwurf machen wird, eine von ihm unterzeichnete Vereinbarung wieder einmal nicht gehalten zu haben, wenn neue Verhandlungen gefordert werden. Da von jedem einigermaßen geschulten Wirtschaftler schon im August vorausgesehen war, daß wir wieder einmal einer Preisrevolution ersten Grades entgegengehen, und bekannt war, daß unsere Unternehmer jede verletzte Vereinbarung durch die Gehilfen zum Anlaß schwerer Vorwürfe gegen den Verband und seine Leitung nehmen würden, erhoben wir die Forderung auf Abschluß kurzfristiger Lohnvereinbarungen, um das an sich durch die tiefe wirtschaftliche Umschichtung schon genügend erschütterte Tarifgebäude vor dem Einsturz zu bewahren. Der Erfolg unserer damaligen Forderung war der erzwungene Abschluß eines viermonatigen Lohnabkommens. Dazwischen mußte zweimal erneut verhandelt und Lohnabschlüsse getätigt werden, die man vorher nicht als möglich gehalten hat; wenigstens nicht auf Seite der Unternehmer.

Der Tatsache, daß die Unternehmer den Entwicklungsgang der wirtschaftlichen Verhältnisse in einer Weise eingeschätzt hatten, die wenig Weitblick verrät, ist es auch zu danken, daß die letzten Lohnverhandlungen sich so überaus schwierig gestalteten. Die irrige Annahme, besonders der Unternehmer im Steindruckgewerbe, daß mit dem Septemberabkommen die Löhne bis Dezember im allgemeinen geregelt seien und ein ruhiges Arbeiten gewährleistet sei, hat sie Aufträge zu festen Preisen hereinnehmen lassen, die nun auch zu den vereinbarten Bedingungen geliefert werden müssen. Denn nach dem Votum von Reichsregierung und Reichswirtschaftsrat kann der deutsche Kaufmann sein altes Ansehen nur wiedergewinnen, wenn er hält, was er versprochen hat. Da wir nicht in der Lage sind, nachzuweisen, daß die vom graphischen Gewerbe in Auftrag genommenen Arbeiten mit Einschluß kommender höherer Lohnaufwendungen kalkuliert worden sind, kann die Angabe der Unternehmer bei den letzten Verhandlungen, den Gehilfen bis zur Grenze des Möglichen entgegengekommen zu sein, nicht schlechtweg bestritten werden. Aber diese

durch nichts gerechtfertigte Haltung der Unternehmer verpflichtet uns deshalb, mit aller Deutlichkeit schon heute darauf zu verweisen, daß die Kleinhandelspreise jeden Tag in bald noch schnellerem Tempo an der Verelendungs-skala emporrasen und in ganz kurzer Zeit neue Forderungen der Arbeiter auslösen müssen. Wir wollen nicht neuen Forderungen das Wort reden, aber wir wollen warnen, weil es notwendig erscheint.

Aber noch ein anderer, bei allen Lohnverhandlungen von den Unternehmern gemachter Einwand, der bei den letzten Verhandlungen ganz besonders stark hervorgehoben wurde, zwingt zu einer besonderen Betrachtung. Alle unsere Unternehmer sind gute Rechenmeister, und bei jeder von uns gestellten Forderung wird hurtig der Bleistift zur Hand genommen, um auszurechnen, welche Belastung die Betriebe durch die gestellte Forderung zu tragen hätten. Da die Unternehmer stets eine viel größere Summe an Lohnerhöhung herausrechnen als die Gehilfenvertreter, wird, manchmal in ziemlicher Breite, dargelegt, daß bei jeder Erhöhung der Gehilfenlöhne auch die im Betriebe befindlichen Hilfsarbeiter eine Aufbesserung ihrer Löhne erhalten müßten. Diese Aufbesserung der Löhne der Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen — in den Steindruckbetrieben kommen je nach der Art der Warenherstellung auf einen gelernten Arbeiter 6—10 Hilfskräfte — darf in der Aufstellung der Lohnrechnung nicht unberücksichtigt bleiben. Ob sie in Wirklichkeit stets die von den Unternehmern mit 75 Prozent angegebene Höhe erreicht, sind wir nicht in der Lage nachzuprüfen. Aber angenommen, daß dem so sei: Wo bleiben dann die stichhaltigen Gründe, um auch für die fernere Zeit eine, ähnlich dem Buchdruckgewerbe einheitliche und zentrale Abmachung für die Hilfsarbeiter im Steindruckgewerbe abzulehnen? Wer weiß, wie sich die Löhne innerhalb der letzten zwei Jahre verändert haben und sich erinnert, daß die gleiche Prozentrechnung betreffend Hilfsarbeiter bei jeder Lohnverhandlung aufgemacht worden ist, versteht nicht mehr den Einwand der Unternehmer auf die ständige Forderung der Gehilfen, durch einen Tarifabschluß mit der zuständigen Vertretung der Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen den doch genügend großen Widerwärtigkeiten ein Ende zu bereiten, daß ein solcher Tarifvertrag schlechterdings das Ende jeder Luxuspapierverarbeitung sei. Wenn sowieso jede Erhöhung der Gehilfenlöhne schon jetzt zu Dreiviertel der beschäftigten Hilfsarbeiterschaft zur Auszahlung gebracht wird, läßt sich mit der berufenen Organisation ganz sicher auch ein Weg finden, um zu einem von beiden Teilen als brauchbar anerkannten Zentraltarifvertrag zu kommen.

Aus der vorhandenen Fülle von Material, das bei jeder Lohnverhandlung von beiden Seiten des Hauses zum Zwecke der Interessenvertretung vorgetragen wird, sei zum Schlusse nur noch kurz eine Betrachtung der Spannen in den Mindestlöhnen angestellt. Obwohl die Gehilfenvertreter bei allen Lohnverhandlungen einheitliche Lohnforderungen gestellt haben, ist es ihnen noch nie gelungen, eine Lohnerhöhung gleichmäßig für alle Gehilfen heimzutragen. Die Spannung, die schon groß genug in den tariflichen Mindestlöhnen ist, wird durch die gewährten Lohnzulagen weiter ins Unermeßliche vergrößert. Wenn sich das zuletzt getätigte Lohnabkommen, das ja mit Ausnahme des Formstechergewerbes, für das am 3. Dezember verhandelt wird, für alle anderen Berufe in seiner Endsumme gleich ist, in der vereinbarten Weise in Kraft tritt, dann ist die Spannung in den Löhnen um weitere 20 Mk. erweitert worden. So beträgt, ab 17. Dezember einschließlich, im Lithographie- und Steindruckgewerbe die Spannung im Mindestlohn zwischen einem Ausgelernten und einem Gehilfen über 24 Jahre nicht weniger als 131 Mk.

Obwohl wir durchaus anerkennen, daß ein mit reicheren Erfahrungen ausgestatteter Gehilfe Anrecht auf einen höheren Mindestlohn

hat als ein eben aus dem Lehrverhältnis entlassener Gehilfe, erscheint uns diese Spannung doch so groß, daß sie sich leicht zum Schaden des Gewerbes auswaschen kann. Deshalb ist in Zukunft auch dieser Frage eine erhöhte Bedeutung beizumessen und mit aller Macht darauf zu dringen, daß eine Entspannung eintritt.

Es ist nur das Wichtigste, was wir aus den zuletzt geführten Lohnverhandlungen herausgeschält haben. Daß die Lohnzulagen nicht restlos befriedigen, ist niemand ein Geheimnis. Aber mehr war im Augenblick nicht herauszuholen. Jedoch ist das Ergebnis auch nicht so, daß es kurzerhand abgelehnt werden konnte. Es bestätigt sich eben erneut und erweist die vom Verbandsvorstand eingeschlagene Taktik als richtig, daß wir als nicht unbedingt lebenswichtige Berufe erst nach und nach erreichen können, was andere infolge ihrer stärkeren wirtschaftlichen Kraft schneller durchsetzen können. Dieses Nach und Nach wollen wir aber auch zur Geltung bringen, wenn es einmal anders herum geht, und uns holen, was heute nicht möglich ist.

Forderungen der Gewerkschaften.

Die Vorstände des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Afa-Bundes, die schon vor einigen Tagen gegen die vom Reichsverband der deutschen Industrie in der Frage der Kredithilfe gefaßten Beschlüsse scharfen Protest eingelegt hatten, sind bei ihren weiteren Beratungen am 15. November zu dem Ergebnis gelangt, daß bei dem wachsenden Finanzeld des Reiches und der damit verbundenen unerträglichen Teuerung aller Lebensmittel und Bedarfsartikel von der Reichsregierung nunmehr unverzüglich ein gesetzgeberisches Eingreifen verlangt werden muß.

Unbeschadet ihrer grundsätzlichen Auffassung, daß die zu lösende Aufgabe nicht lediglich ein Steuer-, sondern vor allem ein Wirtschafts- und Produktionsproblem ist, halten die Gewerkschaften angesichts der fortschreitenden Geldentwertung eine grundsätzliche Neuordnung der Steuerpolitik für unumgänglich notwendig. Es kommt vor allem darauf an, zum Zweck der Sanierung der vom Zusammenbruch bedrohten Reichsfinanzen die Leistungsfähigkeit der seit Beendigung des Krieges wieder erstarkten Privatwirtschaft im notwendigen Maße anzuspannen. Die Stilllegung der Notenpresse, die als die Voraussetzung für jede Gesundung der Reichsfinanzen angesehen werden muß, kann nur erreicht werden, wenn bei der bevorstehenden Steuerreform die Wirtschaft in den Dienst des Staates gestellt wird.

Die Erfüllung der Wiedergutmachungsleistungen an die Entente macht es der Regierung zur Pflicht, die Wirtschaftlichkeit der Reichsbetriebe einer Nachprüfung zu unterziehen, unter unbedingter Ablehnung aller Versuche einer Überführung der Eisenbahn oder anderer Reichsbetriebe in Privatbesitz wird vorgeschlagen, die im Besitz des Reiches befindlichen wirtschaftlichen Unternehmungen von ihrer heutigen bürokratischen Bevormundung zu befreien und durch Sozialisierung wirtschaftlich zu gestalten.

Gegen die Ausbeutung der Reichseisenbahnen durch privatkapitalistische Lieferanten müssen im Eisenbahn- und Finanzgesetz Sicherungen vorgesehen werden.

Von diesen Erwägungen ausgehend, fordern die Vorstände des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Afa-Bundes von der Reichsregierung und dem Reichstag zur Erfüllung der Wiedergutmachungsleistungen und zum Ausgleich des inneren Haushalts des Reiches die beschleunigte Beschlußfassung über folgende gesetzgeberische Maßnahmen:

1. Beteiligung des Reiches an den Sachwerten. Die Aktiengesellschaften haben 25 v. H. ihres Aktienkapitals auf das Reich zu übertragen. Die kleineren gewerblichen Unternehmungen und die Landwirtschaft sind durch eine Steuer, deren Erträge der Veränderung des Geldwertes angepaßt sind, in gleicher Höhe zu belasten.
2. Sozialisierung des Kohlenbergbaues zur Erhöhung der ^{Kapazität} Leistungsfähigkeit des Reiches.
3. Neuordnung ^{Kunst} der Verkehrsunternehmungen mit dem Ziele, sie in kürzester Zeit wirtschaftlich zu gestalten.
4. Schärfste Erfassung der Exportdevisen durch Ausbau der Außenhandelskontrolle.
5. Beschränkung der Einfuhr auf das Lebensnotwendige.
6. Erhöhung der Ausfuhrabgaben bis zur völligen Erfassung der Valutagewinne.
7. Beschleunigte Einziehung des Reichsnotopfers.
8. Sofortige Einziehung der bisherigen Steuern, insbesondere der Einkommensteuer. Die Steuerpflichtigen müssen verpflichtet werden, den Betrag

ihren eigenen Veranlagung sofort an die Finanzämter abzuliefern. Bleibt diese Zahlung bis zu einer Grenze von 25 v. H. hinter ihrer Einkommensteuerpflicht zurück, so haben sie nach der definitiven Veranlagungsentscheidung des Finanzamtes den Rest mit 5 v. H. Zinsen abzuführen. Ist die Selbstveranlagung unter diesem Betrage zurückgeblieben, so haben sie für diese Summe eine Verzinsung von 30 v. H. zu zahlen. Die Umsatzsteuer ist von den Steuerpflichtigen in monatlichen Abschlagszahlungen abzuführen.

9. Scharfe Besteuerung der durch Devisen- und Effektesgeschäfte erzielten Gewinne.

10. Kontrolle der privatwirtschaftlichen Monopole.

Die Vorstände des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Afa-Bundes rufen alle organisierten Arbeiter und Angestellten sowie alle zentralen und örtlichen Organe der freien Gewerkschaften auf, mit allem Nachdruck für dieses Mindestprogramm einzutreten und für seine Durchföhrung ihre ganze organisatorische Kraft zu entfalten.



Allgemeines.
Tell für die gemeinsamen Interessen aller Sparten des Berufes.

Die Feier des 150. Geburtstages Alois Senefelders.

Die deutsche Kollegenschaft und mit ihr die Kollegenschaft des Auslands, hat den Tag der 150. Wiederkehr des Geburtstages unseres Altmeisters gefeiert, wie es nicht anders zu erwarten war. Überall da, wo Jünger Senefelders, zusammengeschlossen, der Freiheit eine Gasse bahnen wollen und in heiligem Eifer für eine endliche Menschwerdung wirken, überall da ist auch die 150. Wiederkehr des Geburtstages Alois Senefelders in einer, einer aufstrebenden Klasse würdigen Weise begangen worden. Ja selbst über die Kreise der Ausübter der Erfindung Senefelders hinaus hat man diesen Tag durch Gedenkfeiern aus dem ewigen Einerlei des Alltages herausgehoben und damit nicht getan, daß die Erfindung Senefelders als eine Kulturtat bewertet wird, die mit unwiderstehlichem Zwang noch auf lange Zeit hinaus die Menschen in ihrem Bann halten wird.

Ernst und würdig, durchglüht vom heiligen Feuer der Begeisterung, ehrend und zugleich gelobend, nicht zu ruhen und zu rasten, bis durch Aufriehung einer neuen Wirtschaft und Gesellschaft auch zugleich das Werk Senefelders ganz der Menschwerdung dienen kann, so hat die deutsche Kollegenschaft die 150-Jahrfeier der Geburt Senefelders begangen. Das Jahr der 30. Wiederkehr der Gründung unseres Verbandes gab zugleich einen besonderen Anlaß dafür, dem Streben der Kollegenschaft im Zusammenhang mit dem Wirken Senefelders Ausdruck zu geben. Überall ist das in der geeigneten Weise geschehen. Die vielen bei uns eingelaufenen Berichte erzählen, in welcher Weise unser Altmeister von der Kollegenschaft geehrt worden ist. Es ist unmöglich, all die eingesandten Berichte in unserer „Graphischen Presse“ zum Abdruck zu bringen. Wir sagen durchaus nicht zuviel mit unserer Bemerkung, daß bei Abdruck aller eingegangenen Berichte unsere Verbandszeitung bis Jahreschluß gefüllt wäre. Das geht nicht an, und es ist deshalb notwendig, daß sich die Kollegen mit diesem Sammelbericht begnügen.

Wie schon betont, waren all die örtlich veranstalteten Gedenkfeiern im Rahmen der Würde gehalten und vom Geiste echter Kollegialität getragen. Unendlich viel Mühe und Arbeit ist allenthalben aufgewendet worden, die veranstalteten Feiern zu dem zu machen, was sie sein sollten: Eine Gedenkfeier, getragen vom Geiste kulturellen Fortschritts. Es ist unmöglich, all den rastlos schaffenden Kräften, die unter Einsatz ihrer ganzen Person zu diesem Gelingen beitrugen, einzeln zu danken. Obwohl schon Anerkennung des Geleisteten — und diese Anerkennung ist reichlich gezollt worden — von jeher als genügender Dank in der Arbeiterbewegung betrachtet worden ist, sei all den mitwirkenden Kräften zum Gelingen einer würdigen Ehrung unseres Altmeisters auch von dieser Stelle aus gedankt.

Aber nicht nur durch würdige Feiern, sondern auch durch Anwendung von Senefelders Erfindung in Form von Festkarten, Gedenkblätter und anderen kollegialen Drucksachen hat Senefelder am 6. November die verdiente Ehrung gefunden. Zum Teil sind geradezu Meisterwerke der vervielfältigenden Kunst herausgegeben worden. Allgemein betrachtete, können wir mit Stolz auf das in dieser Beziehung Geleistete blicken. Das werden auch die Kollegen bestätigen, wenn ihnen die von der Technischen Zentralkommission noch zusammenzustellenden Rundsendungen zu Gesicht kommen. Diese Rundsendungen können leider noch nicht zusammengestellt werden, weil ein Teil der Mitgliedschaften bisher verabsäumt, die gewünschten drei Exemplare der Technischen Zentralkommission zur Verfügung zu stellen. Hoffentlich wird dieses Verstumnis recht bald von jenen gut gemacht, die sich dessen schuldig fühlen müssen.

Neben Festkarten und Gedenkblättern sind auch ein Teil Festzeitungen erschienen, die einen recht

guten Einblick in die geistige Einstellung der Mitgliedschaften gestatten. Ob uns alle Festschriften zu Gesicht gekommen sind, können wir leider nicht sagen. Aber was wir gesehen haben, ist durchweg gut. Geradezu vorbildliche Leistungen auf diesem Gebiete haben die Mitgliedschaften Karlsruhe, Köln, Grimmitschau, Brandenburg und Mainz vollbracht. Die Festschriften der Mitgliedschaften Karlsruhe (Preis 4.— Mk.) und Köln (Preis 5.— Mk.) werden, soweit noch vorhanden, auch an Kollegen anderer Mitgliedschaften abgegeben.

Mit einer besonderen Leistung ist die Mitgliedschaft München hervorgetreten. Die von der Mitgliedschaft München herausgegebene Senefeldermappe ist einzig in ihrer Art. Man kann ihr nur wünschen, daß sie in den Besitz jedes einzelnen Kollegen käme. Der Preis von 50 Mk. ist unserer Auffassung nach nur ein Pappenspiel für das, was diese Mappe bietet. Es ist durchaus nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß erst diese Mappe ein Wertmaß für die Leistungen Senefelders gibt. Nur weil diese Mappe so wertvoll ist, die von Kollegen Oskar Dürr, München, Pflinganserstraße 94 IV, bezogen werden kann, geben wir einem alten Kollegen noch einmal dazu das Wort.

Aber noch nach einer andern Richtung hin hat sich ein Teil unserer Mitgliedschaften betätigt: durch Veranstaltung von Drucksachenausstellungen. Einige dieser Ausstellungen müssen vorbildlich gewesen sein, denn die Berichte in der Tagespresse sind des Lobes voll, auch wenn hier und da einige kritische Bemerkungen gemacht werden. So hat die Drucksachenausstellung in Köln allgemein eine gute Aufnahme gefunden, die sehr gut besucht worden ist und — wir haben das als weiße Raben hervor — auch von den Unternehmern in geeigneter Weise unterstützt worden ist.

Die „Graphische Presse“, die ebenfalls zu Ehren Senefelders im Festgewand erschienen ist, hat allgemein gute Aufnahme gefunden. Soweit Zeitungsberichte vorliegen — und sie sind uns wahrlich in nicht kleiner Anzahl zugegangen —, hat die Festnummer der „Graphischen Presse“ außerordentlich gute Aufnahme gefunden, fast stets verbunden mit der Bemerkung, daß die Arbeiterschaft, die ein solches Gewerkschaftsorgan besitzt, stolz darauf sein kann. Wenn man auch mit dieser Beurteilung zufrieden sein kann, so muß rastloses Vorwärtstreben doch immer auch weiterhin die Losung auf allen Gebieten für uns sein.

Soweit wir unterrichtet sind, sind auch an den drei existierenden Senefelderdenkmälern am 6. November von den verschiedenen Berufskorporationen zur Ehrung Senefelders Kränze niedergelegt worden. Besonders in Berlin waren am 6. November vormittags zahlreiche Vertretungen am Denkmal Senefelders erschienen, um in einfacher, schlichter Feier durch Kranzspende zum Ausdruck zu bringen, was die Menschheit Senefelder verdankt. Jedoch die, welche Senefelders Erfindung am meisten zu verdanken haben, die den Senefelders Erfindung zum goldenen Kalbe geworden ist, die Steindruckereibesitzer, fehlen. Wer ist Senefelder diesen Rechenmeistern, die alles nur nach der Schablone des zu erzielenden Gewinnes berechnen? So ist auch der Tag der 150. Wiederkehr des Geburtstages unseres Altmeisters zum Beweis dafür geworden, daß nur in den aufstrebenden Schichten der Menschheit die Kulturbirger Ehrung und Anerkennung finden, auch dann noch, wenn der rastlos vorwärtstrebende Menschengest über das von diesen Männern Geleistete hinweggeschritten ist.

Mit der Ehrung, die Senefelder am Tage der Wiederkehr seines 150. Geburtstages in Kollegenkreisen und darüber hinaus gefunden hat, können wir zufrieden sein. Es ist getan worden, was zu tun möglich war. Über allen Veranstaltungen hat der Geist des Fortschritts, der Geist der Solidarität geweht und allen Feiern seinen Stempel aufgedrückt. Die Senefelderfeiern in diesem Jahre waren der Kollegenschaft besondere Tage der Sammlung, besondere Tage zur Abgabe des Gelöbnisses, nicht zu rasten und nicht zu ruhen, bis erfüllt ist die Stunde, da die Lithographie zur größten Veredelung der Menschen beitragen kann. Die herausgegebenen Drucksachen aber, die allgemein der Kritik standhalten, müssen der Anlaß dazu sein, daß Drucksachen für Arbeiterveranstaltungen in Zukunft ebenfalls immer den Geist der Kunst und des Geschmacks atmen. Diese Aufgabe zu erfüllen, muß als eine besondere Arbeit der Kollegenschaft betrachtet werden.

Lithographische Blätter aus der Zeit Alois Senefelders.

Herausgegeben vom Verband der Lithographen, Steindrucker und verwandten Berufe, Zahlstelle München.

Wenn von der bayerisch-deutschen Kunstmropole und weltgraphischen Erfindungsstadt München etwas angekündigt wird, so darf man im Voraus versichert sein, daß es etwas Gescheites wird. Etwas ganz Gescheites und ganz Schönes und des edlen Senefelders ganz Würdiges ist aber die Münchener Senefeldermappe, welche die Münchener Kollegen zum 150. Geburtstag Senefelders herausgebracht haben. Schon der Titel des beiliegenden Erklärungsblattes mit dem sehr schönen Ferdinand Wüstchens Wappen der Lithographen und Stein-

drucker ist sehr passend. Und der Inhalt der Mappe selbst! Immer ein Blatt interessanter als das andere, und wer die Wahl, hat hier die Qual, das interessanteste Blatt zu wählen! Meiner Wenigkeit ist das Franz Hanfslänglesche Senefelderbildnis das interessanteste Blatt, weil ich mich Mitte der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts so sehr abquälte, dieses Blatt zu lithographieren. So wie das Hanfslänglesche Senefelderbild ist ja das meinige nicht geworden, trotz allem Schweiß meines Angesichts. Aber auch alle anderen der vielen Blätter sind von bleibendem Wert. Den Münchener Kollegen herzhaften Dank für diese Senefeldergabe!

Ein alter Kollege.

Ortsberichte.

Potsdam. Die am 24. November tagende Mitgliederversammlung nahm Stellung zur Beitrags-erhöhung und legte ihre Meinung in folgender Entschliebung fest:

1. Die Zahlstelle Potsdam des Verbandes der Lithographen und Steindrucker erkennt grundsätzlich die Notwendigkeit einer Erhöhung des Verbandsbeitrages in der geforderten Höhe an.

2. Die Zahlstelle Potsdam aber verlangt, daß diese erhöhten Beiträge ausschließlich dem Kampffond des Verbandes zugeführt werden, damit für die kommenden, unausbleiblichen Kämpfe gegen das kapitalistische Unternehmertum der Verband möglichst stark und finanziell leistungsfähig ist.

3. Alle übrigen Unterstützungseinrichtungen sind nach und nach abzubauen. Der Verbandsvorstand wird ersucht, innerhalb des ADGB, die geeigneten Schritte zu unternehmen, um durch den Druck des gesamten, in den Gewerkschaften organisierten Proletariats eine reichsgesetzliche Versorgung der Kranken, Arbeitslosen und Invaliden herbeizuföhren, die auf der Grundlage des Existenzminimums basiert ist.

4. Um analog der ständig zunehmenden Ver-
tustung und Kartellierung des Industriekapitals eine möglichst starke und geschlossene Arbeiter-
tront zu schaffen, richtet die Zahlstelle Potsdam an den Verbandsvorstand das Ersuchen, unverzüglich mit den Verbänden der Buchdrucker, Buchbinder und graphischen Hilfsarbeiter in Verbindung zu treten zwecks Schaffung eines graphischen Industrieverbandes. Es ist innerhalb des graphischen Gewerbes durch die ständig zunehmende Einführung der Offsetmaschine eine Revolutionierung aller Produktionsmethoden in sichere Aussicht gerückt, welche geeignet erscheint, die scharfen Abgrenzungen der Gebiete einzelner Fachorganisationen innerhalb des graphischen Gewerbes zu verwischen und ein engeres Zusammengehen der bisher getrennt organisierten Arbeiter im Druckereigewerbe zur Notwendigkeit werden zu lassen. Die Zahlstelle Potsdam ersucht deshalb den Verbandsvorstand, in dem sich vorbereitenden unvermeidlichen Verschmelzungsprozeß die Führung zu übernehmen und die Mitglieder des Verbandes über die in dieser Angelegenheit unternommenen Schritte zu benachrichtigen und auf dem Laufenden zu halten.

5. Die Zahlstelle Potsdam verlangt ferner vom Verbandsvorstand zu erfahren, welche Schritte geplant sind, um den Forderungen des ADGB, über die einzuleitende Beteiligung des Reiches an 25 % des Aktiengesellschaftskapitals zur Wirklichkeit werden zu lassen.



Der Steindrucker.
Richtlinien über Besetzung und Bedienung v. Offsetmaschinen.

II.

Die von der Zentralkommission der Steindrucker unter Mitwirkung des Verbandsvorstandes aufgestellten und von den Gauleitern genehmigten Richtlinien lagen dann dem Verbandsrat der Buchdrucker zur Beratung vor, die diese in der Entschliebung niedergelegten Richtlinien zur Besetzung und Bedienung von Offsetmaschinen durch Aufstellung neuer Richtlinien folgenden Inhalt verwarfen: „Zwecks Regelung der Besetzung und Bedienung der Offsetmaschinen wird zwischen dem Vorstand des Verbandes der Lithographen und Steindrucker und dem Vorstände des Verbandes der Deutschen Buchdrucker vereinbart:

Die maschinentechnische Entwicklung und die stets wachsende Tendenz, bisherige reine Buchdruckerarbeiten in großem Umfange auf der Offsetmaschine zu drucken und versandfertig zu machen (schneiden, falzen), beweist mit immer größerer Deutlichkeit, daß hier ein Druckverfahren erstet, das, zwar auf chemischen Grundprinzipien beruhend, in seiner Gesamtheit betrachtet, über dem beiden Druckverfahren Buchdruck und Steindruck steht.

Demzufolge soll die Besetzung der Offsetmaschinen unter Anerkennung einer gewissen Parität nach folgenden Grundsätzen sich regeln:

1. Bei Aufstellung von Offsetmaschinen in Buchdruckerereien zum Zweck der Herstellung bisheriger Buchdruckerarbeiten in Offset sollen in erster Linie die im Betriebe vorhandenen Buchdruckmaschinenmeister bei der Besetzung der Maschinen Berücksichtigung finden. Andernfalls sind andere tech-

nisch befähigte Buchdruckmaschinenmeister durch die vermittelnden Stellen (Abs. 4) anzufordern.

2. Bei Aufstellung von Offsetmaschinen in gemischter Betrieben, Buch- und Steindruckerei, kommt für die Besetzung der Maschinen in erster Linie die Art der für diese Maschinen in Aussicht genommenen Arbeiten, die in dem Betrieb dadurch viellleicht eintretenden Betriebsbeschränkungen einzelner Abteilungen sowie das Verhältnis der Arbeitslosenzahlen beider Organisationen in Frage.

3. In reinen Steindruckereien sollen grundsätzlich nur Steindrucker zur Bedienung der Offsetmaschinen herangezogen werden.

4. Offsetmaschinen, die nach dieser Vereinbarung mit Buchdruckern zu besetzen wären, bisher jedoch von Steindruckern bedient wurden oder umgekehrt, sollen erst dann die für sie in Betracht kommende Besetzung erhalten, wenn dies ohne Benachteiligung der in Frage kommenden Personen, bei Stellenwechsel, geschehen kann.

Ein Austausch solcher Personen ist nicht beabsichtigt.

5. Beiderseits sollen für die Offsetmaschinen nur Gehilfen herangezogen werden, die noch in ihrem Beruf tätig, technisch befähigt und organisatorisch zuverlässig sind.

6. Die Auswahl und Vermittlung dieser Gehilfen geschieht durch die in Betracht kommenden Instanzen beider Organisationen, die auch unter Beachtung des Verhältnisses der Arbeitslosenzahlen zueinander grundsätzlich im Sinne der Bevorzugung der am ungünstigsten gestellten Gruppe von Fall zu Fall zu entscheiden haben.

7. Für die Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen aller in Offsetbetrieben beschäftigten Drucker ist im allgemeinen der Verband der Lithographen und Steindrucker zuständig. Die in Offsetbetrieben tätigen Buchdrucker haben sich den diesbezüglichen Beschlüssen des Verbandes der Lithographen und Steindrucker anzuschließen. Ausnahmen, die durch besondere Verhältnisse bedingt sind, sollen nach vorausgegangener Verständigung zulässig sein.

8. Zum Ausgleich von Unstimmigkeiten und Beschwerden, hervorgehend aus der Innehaltung oder Außerechtlassung dieses Abkommens, wird von den Vorständen beider Organisationen eine Kommission eingesetzt, die unter Hinzuziehung des Sekretärs des Graphischen Bundes nach Bedarf zusammentritt.

Dieser Kommission wird zugleich die Aufgabe gestellt, die Frage der Besetzung der modernen Offset-Rotationsmaschinen mit gelerntem Personal einer Prüfung zu unterziehen in der Richtung, entsprechend den Bestimmungen des Buchdrucker-Tarifes für die Besetzung der Rotationsmaschinen ähnliche Bestimmungen für die Offsetmaschinen zu schaffen, um damit der Arbeitslosigkeit des gelerntem Arbeiters zu steuern.

Diese von den Buchdruckern aufgestellten Richtlinien konnten weder vom Verbandsvorstand, noch der Zentralkommission und den Gauleitern als eine geeignete Grundlage zur Regelung der sicher eine Regelung erheischende Frage betrachtet werden. Das in der ersten Entschließung den Buchdruckern gezeigte Entgegenkommen wurde von allen zuständigen Kollegen als so weit entgegenkommend betrachtet, daß es als ausgeschlossen bezeichnet werden mußte, ein weiteres noch zu tun. Unser Festhalten an dem in der Entschließung niedergelegten Entgegenkommen führte dann gemäß vorher getroffener Vereinbarungen zu neuer gemeinsamer Aussprache.

In der am 8. Juni gepflogenen Aussprache wurde erneut das ganze Für und Wider des ganzen Fragenkomplexes noch einmal behandelt und am Schlusse dieser Aussprache festgestellt, daß im Interesse eines weiteren gemeinsamen Handelns auch in dieser Frage eine Verständigung gefunden werden müsse. Von Buchdruckerseite wurde, nachdem von unsern Vertretern zum Ausdruck gebracht worden war, daß wir auf Grund der gepflogenen Aussprache zu neuen Richtlinien zu kommen suchen werden, der Wunsch ausgesprochen, daß, solange über diese Frage gesprochen wird und Beratungen gepflogen werden, das gesamte Material selbstverständlich vertraulich behandelt wird. Am Schlusse dieser Abhandlung wird es notwendig sein, einmal zu prüfen, inwieweit dieser ganz selbstverständliche Wunsch von beiden Seiten respektiert worden ist.

Infolge der getroffenen Vereinbarung, gesondert erneut Beratungen darüber zu pflegen, auf welcher Basis eine Verständigung über die Besetzung und Bedienung von Offsetmaschinen möglich ist, und das Ergebnis schriftlich niederzulegen, sandten die Buchdrucker unterm 16. Juli folgende neue Richtlinien:

1. Die dem Offsetverfahren dienenden, zum Teil völlig neuen Reproduktionsmethoden sowie die schnelle Entwicklung auf dem Gebiete der Rotationsdrucktechnik geben dem Offsetdruck ein besonderes Gepräge insofern, als dadurch die bisherige Produktionstechnik eine wesentliche Umbildung und Verbesserung erfährt. Die damit verbundene Verbilligung führt in größerem Umfange Arbeiten anderer Druckmethoden, im besonderen Buchdruckarbeiten, dem Offsetdruck zu, was bei einer schnellen Weiterentwicklung der Offsettechnik eine umwälzende Wirkung im gesamten graphischen Gewerbe hervorrufen wird.

2. In dieser Erkenntnis wird vereinbart, daß neben den Steindruckern auch Buchdrucker zur Be-

dienung der Offsetmaschine zugelassen werden, in der Weise, daß bei Angliederung einer Offsetabteilung an Buchdruckereien in den Buchdruckmaschinenmeistern diese Maschinen überlassen bleiben, vorausgesetzt, daß sich arbeitslose Buchdrucker am Orte befinden. Ist dies nicht der Fall und sind demgegenüber ortsansässige arbeitslose Steindrucker vorhanden, so sind diese heranzuziehen. Können am Ort arbeitslose Kräfte von keinem der beiden Verbände vermittelt werden, so behält der Buchdrucker für die Bedienung dieser Maschine das Vorrecht.

3. Diejenigen Offsetmaschinen, die nach Absatz 2 dem Buchdrucker zufallen, aber zurzeit in Händen der Steindrucker sind, sollen erst dann von Buchdruckern besetzt werden, wenn keine arbeitslosen Steindrucker am Orte vorhanden sind. Hierbei dürfen bereits in andere Berufe Übergangene nicht mitgerechnet werden.

4. Die zum Offsetdruck übergehenden Buchdrucker unterstehen den Bestimmungen des Steindrucker-Tarifes. Bezüglich ihrer Organisationszugehörigkeit tritt zunächst keine Änderung des bestehenden Verhältnisses ein. Bei Weiterentwicklung des Offsetdruckes bleibt den Organisationsvorständen eine spätere Prüfung dieser Frage vorbehalten.

5. Beide Parteien erklären sich bereit, jederzeit erneut in Verhandlungen einzutreten, wenn infolge der Situation seitens einer der beiden Parteien der Antrag hierzu gestellt wird.

Die von uns zu führenden Lohnverhandlungen und eine Reihe anderer wichtiger Organisationsarbeiten gestattet es uns trotz wiederholten Anregungen der Buchdrucker nicht, die weiteren Beratungen so schnell folgen zu lassen, wie gewünscht. Die am 4. September anlässlich der Lohnverhandlungen im Steindruckergewerbe in Berlin anwesenden Gauleiter lehnten die Richtlinien der Buchdrucker ab und beauftragten Verbandsvorstand und Zentralkommission, neue Richtlinien entsprechend der gepflogenen Aussprache aufzustellen. Das geschah in einer Sitzung der Zentralkommission der Steindrucker am 5. Oktober, in der folgende Richtlinien aufgestellt wurden:

„Die technische Entwicklung hat im Flachdruckverfahren den zyindrischen Druckträger frühzeitig in Erscheinung treten lassen. Im Laufe der Entwicklung wurde zum — schon vom Erfinder des Flachdruckverfahrens benutzten — biegsamen Druckträger aus Metall zurückgegriffen, der rotierend die Darstellung direkt und einseitig bogenweise abgab. Aus dem direkten entwickelte sich das indirekte Flachdruckverfahren (Offset), das die Möglichkeit des ein- und zweiseitigen oder einseitig zweifarbigen Druckes auf ebenen Flächen geeigneten Materials in gleicher Weise wie ein- und mehrfarbigen, ein- und zweiseitigen Druckes endlosen Papierses bot.

Die hierzu notwendigen Maschinen sind trotz aller Umwandlungen Flachdruckmaschinen des chemischen Steindruckes, dessen Druckträger andauernd chemischen Einwirkungen ausgesetzt sind. Der Offsetdruck ist deshalb kein kombiniertes Druckverfahren, das sich aus Flach- und Hochdruck entwickelt hat.

Der Flachdruck ist organisatorisch unbestrittenes Gebiet des Verbandes der Lithographen, Steindrucker und verwandten Berufe, dem die Besetzung der Maschine zusteht.

Die Anwendung photographischer Hilfsmittel, mit oder ohne Objektiv, bei Herstellung des Druckträgers, der im Flachdruck grundlegend beherrscht werden muß, läßt Arbeiten von einem zum anderen Druckverfahren ab- und zuwandern. Es kann deshalb von einem großen Teile der Produkte oft nur schwer festgestellt werden, welchen Ursprungs sie sind. Hieraus ergibt sich die Unmöglichkeit, von „reinen“ Arbeiten eines bestimmten Druckverfahrens zu sprechen.

An diesen Tatsachen vermag die Aufstellung von Offsetmaschinen in Buchdruckereien ebensowenig etwas zu ändern, wie umgekehrt die Aufstellung von Hochdruckmaschinen in Steindruckereien.

Der Offsetdruck ist ein reines Flachdruckverfahren, dessen Ausführung nicht an der Maschine erlernt werden kann.

Deshalb wird vereinbart:

1. Nach Maßgabe des Bedarfs werden vom Verbandsvorstand der Lithographen und Steindrucker Buchdrucker in den Flachdruck übernommen, wenn arbeitslose Steindrucker nicht vorhanden sind.

2. Vom Buchdruck durch Vermittlung des Verbandsvorstandes der Lithographen und Steindrucker übernommene Arbeitskräfte müssen auf Grund der unter den freien Gewerkschaften vereinbarten Richtlinien zum Verband der Lithographen und Steindrucker übertreten.



Die Konferenz der Chemigraphen, Kupferdrucker und Lichtdrucker.

I.

Schon seit längerer Zeit und wiederholt war aus verschiedenen Mitgliedschaften dem Verbandsvorstand der Wunsch auf Einberufung einer Chemigraphenkonferenz unterbreitet worden, um in ein-

gehender Weise unter Anhörung all der Wünsche und Gedankengänge der Kollegen beraten zu können, wie am besten der Kollegenschaft in ihrem Kampfe um die Existenzmöglichkeit geholfen werden könnte. Eine ganze Reihe von Gründen und Umständen ließen Verbandsvorstand wie Zentralkommission der Chemigraphen von der Einberufung der Konferenz Abstand nehmen. In beiden Körperschaften war man sich klar darüber, wenn bei der diesmaligen Tarifberatung eine Zusammenlegung der Tarife der Chemigraphen und Lichtdrucker, die im vergangenen Jahre am Widerstande der Lichtdruckereibesitzer scheiterte, erzwungen werden sollte, daß man eine Verständigung haben müsse, die nur in gemeinsamer Beratung unter Mitwirkung der Vertreter einzelner Mitgliedschaften erzielt werden könnte. Die Einberufung der gewünschten Konferenz wurde deshalb unter Beachtung des Kostenaufwandes von vornherein mit der Vorbesprechung zur Tarifberatung verbunden und so eine Grundlage geschaffen, die sowohl der Tarifberatung wie überhaupt der Frage: Tarif oder nicht? Aussicht auf Klärung versprach.

Nach den Zuschriften an den Verbandsvorstand und an die Zentralkommissionen, sowie nach den bekanntgegebenen Entschlüssen zu urteilen, mußte der Anschein erweckt werden, daß die Kollegen in ihrer größten Mehrzahl an einer weiteren reichhaltigen Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse desinteressiert seien und einer örtlichen oder geschäftsweisen Regelung den Vorzug gaben. Deshalb beschäftigte sich auch die vorher tagende Gauleiterkonferenz mit dieser Frage und legte ihr Urteil in dem Aufruf an die Kollegenschaft in folgenden Worten nieder: *Die Konferenz hält daran fest, daß die zentrale Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen bei der Eigenart unserer Berufe ein notwendiger Bestandteil unserer Tarife bleiben muß.*

Diese Festlegung, die ein Bekenntnis zum Zentraltarif entsprechend des Magdeburger Verbandsratsbeschlusses ist, ist jedoch kein Bekenntnis zum Abschluß eines Zentraltarifes unter allen Umständen. Die Gauleiterkonferenz war sich vollständig klar darüber, daß der Abschluß eines Zentraltarifes nur dann gefügt werden kann, wenn er wenigstens annähernd den Wünschen und Forderungen der Kollegenschaft entspricht. Was die Unternehmer der Kollegenschaft zugestehen bereit sind, kann aber nur festgestellt werden, wenn man unter Bekundung des Willens zu einem eventuellen Tarifabschluß in die Beratungen eintritt.

Die grundsätzliche Aussprache über Tarif oder nicht mußte deshalb die erste Arbeit sein, die die für den 13. und 14. November nach Berlin berufene Konferenz der Chemigraphen, Kupferdrucker und Lichtdrucker leisten mußte. Die Grundlage zu einer ersprießlichen Aussprache war schon durch die Zusammensetzung der Konferenz gegeben. Neben den Tarifamts- und Tarifausschußmitgliedern der drei Berufe nahmen an der Konferenz teil: die beiden Vorsitzenden des Verbandes und die Branchenvertreter des Verbandsvorstandes, ferner ein Vertreter des Verbandsausschusses, die Redaktion der „Graphischen Presse“, die Gauleiter, der Sekretär des Graphischen Bundes und Delegierte aus den Städten Berlin, Dresden, Frankfurt a. M., Köln, Chemnitz, Hannover, Magdeburg, Nürnberg, Hamburg, München, Lübeck und Stuttgart. Zusammen waren mehr als fünfzig Vertreter aus allen Teilen Deutschlands nach Berlin gekommen, um über die weitere Interessenvertretung der Kollegen zu beraten.

Als Tagesordnung lag den Beratungen zu-

1. Stellungnahme zu den Tarifabschlüssen
2. Aufstellung der Lohnforderungen.
3. Verschiedenes.

Nach Erledigung sämtlicher geschäftlicher Angelegenheiten, wie Begrüßung der erschienenen Delegierten, Festsetzung der Tagungszeit, Feststellung der Präsenz und Erweiterung der Tagesordnung dergestalt, daß unter Punkt 2 auch gegebenenfalls die gestellten Anträge beraten werden sollten, wurde in den Punkt 1 der Tagesordnung eingetreten.

Stellung ins Ausland.

Vor einiger Zeit stand im „Allg. Anz. f. Druckereien“ eine Anzeige, in welcher Drucker und Retuscheure für Farbenlichtdruck ins Ausland gesucht werden. Mancher Kollege wird eine Offerte eingegeben haben in der Hoffnung, seine Existenz durch eine Stellung im Ausland verbessern zu können. Doch wie wird er enttäuscht gewesen sein, als er ein Schreiben von der Firma Ganymed, Berlin, bekam, welches als Einleitung folgende Sätze enthielt: „Wir beabsichtigen eine Kombination unserer Firma mit einem ausländischen Unternehmen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse lassen es jedoch noch nicht zu, daß diese Pläne jetzt schon verwirklicht werden. Es handelt sich daher noch vorläufig um eine Stellung in unserem Hause in Berlin.“

Diese unbestimmten Versprechungen lassen vermuten, daß es sich tatsächlich nur um eine Stellung in Berlin handelt, und daß das Ausland nur als Vorwand benutzt worden ist, um recht viel An-

(Fortsetzung in der Beilage.)

gebote zu erhalten. Daß damit unsere Kollegen geschädigt werden, scheint diese Firma nicht in Betracht gezogen zu haben. Die Kollegen haben Zeit und Geld geopfert (Porto und Auslandsporto zur Weiterbeförderung) im guten Glauben nach dem Wortlaut der Anzeige, daß es sich um eine Stellung direkt im Ausland handelt. Es ist notwendig, daß wir gegen solche Robtüschermerianen protestieren und die Kollegen, oder der Betriebsrat der Firma Ganymed dies zum Anlaß nehmen, bei der Geschäftsleistung vorstellig zu werden, damit diese in Zukunft derartige Mitzchen unterläßt, die gewiß nicht dazu angehen sind, den Ruf der Firma in Kollegenkreisen zu heben.

Feuilleton.

Zu Friedrich Lists: 75. Todestag am 30. November 1921.

Dreivierteljahrhundert Jahre sind am letzten Tag im Geburtsmonat unseres Altmeisters Senefelder in das Meer der Ewigkeit entschwunden, daß ein ganz bedeutender deutscher Mann, der nur von Wissen gewürdigt wird, freiwillig aus dieser „besten aller Welten“ geschieden ist, nämlich der große deutsche Nationalökonom **Friedrich List**, der am 30. November 1846 durch Selbstmord endete.

Friedrich List wurde am 6. August 1789 in Reutlingen (Württemberg) als Sohn eines Gerbermeisters geboren und brachte es später zum Schreiber bis zum Professor der Staatswissenschaften. Schon mit 27 Jahren saß er auf dem Lehrstuhl und war der erste Mann in Deutschland, der Propaganda für handels- und verkehrspolitische Einheit Deutschlands anregte.

Aber wie so viele große Geister Schwabens (Schüller, Uhland, Johannes Scheer u. a. m.) war auch Friedrich List ein freier Mann und arbeitete in freier Politik.

Solche Leute duldet man im alten Deutschland nicht und ärgerte und „ekelte“ sie aus dem sogenannten „freien“ Deutschland durch die „maßgebenden Kreise“ hinaus ins Ausland.

Wie so viele tüchtige deutsche Männer nach Amerika gingen, so auch Friedrich List, und es glückte ihm auch drüben, ein Kohlenlager zu ent-

decken und mit Hilfe einer Aktiengesellschaft eine kleine Eisenbahn zum Transport der „schwarzen Diamanten“ zu bauen.

Wäre Friedrich List nur kein deutscher Idealist gewesen, der zum Wohle der Menschheit arbeiten wollte, so hätte er, wie seine amerikanischen „Geldsackkollegen“, auch Millionärskollege werden können.

Aber Friedrich List kehrte nach Deutschland zurück, um hier für den Gedanken des Eisenbahnbaues zu wirken, also ein Wohltäter der Deutschen zu werden.

Schon im Jahre 1833 erschien eine Schrift von Friedrich List: „Über ein sächsisches Eisenbahnsystem als Grundlage eines allgemeinen deutschen Eisenbahnsystems und insbesondere über die Anlage einer Eisenbahn von Leipzig nach Dresden“.

Wie großzügig Lists Plan gedacht war, zeigte eine Karte:

Die Linien gehen von Berlin aus nach Breslau, nach Thorn-Danzig, nach Stettin, nach Hamburg, nach Magdeburg und von da weiter nach Köln (über Minden), ebenso nach Leipzig. Und diese altberühmte Meßstadt, von der Max von Schenkendorf in „Die deutschen Städte“, 1814, schon singt:

„O Leipzig, Stadt der Linden,
Dir glänzt ein ewiges Licht.
Zu dir den Weg zu finden,
Braucht man den Führer nicht.
Man wird es nie vergessen,
Wie Babels Turm erlag,
Man spricht von Leipzigs Messen
Bis an den jüngsten Tag“

selbst steht dann wieder in Verbindung mit München und über Frankfurt a. M. mit Basel.

Mit welchem praktischen Blick Friedrich List die Aufgabe der Eisenbahnen erfaßt hatte, erkennt man an dieser Karte.

Bis zur Ausführung dieser Friedrich Listschen Gedanken war aber ein sehr weiter Weg, und die „maßgebenden Kreise“, auch „Autoritäten“ genannt, legten alle nur möglichen Hindernisse in den „Schienenweg“, der von Friedrich List geplant war.

Die Bureokratie, die ja immer in Deutschland am größten war, leistete gegen den Bau von Eisenbahnen aber das „Großartigste“:

Als der Bau einer Eisenbahn von Berlin nach Magdeburg projektiert wurde — es lag damals ein

Berlin-Leipziger, ein Berlin-Anhalter und ein Berlin-Magdeburger Projekt vor —, da erklärte die damalige preußische Regierung (königl. preußischer Generallpostmeister Nagler), sie hätte ganz genau den Gesamtverkehr zwischen diesen Städten festgestellt und sich überzeugt, daß der Gesamtverkehr zwischen Berlin und den vorbenannten Städten überhaupt nicht eine *einzige* Eisenbahn ernähren könnte.

Das köstlichste Gutachten über die Eisenbahn gab aber das bayerische Obermedizinalkollegium, also Ärzte, im Jahre 1835 ab, als es sich um Genehmigung der ersten deutschen Eisenbahn: Nürnberg—Fürth in Bayern handelte:

„Der Dampftrieb würde bei den Reisenden unfehlbar schwere Gehirnkrankungen (*delirium juriosum*) erzeugen, und, damit wenigstens die Zuschauer Schutz fänden, möge der Bahnkörper mit einem hohen Bretterzaun (wenigstens sechs Fuß hoch) auf beiden Seiten umgeben werden.“

Friedrich List und Harkort (ein Westfale) drangen aber schließlich doch noch mit ihren Eisenbahngedanken durch, denn am 7. Dezember 1835 wurde die sechs Kilometer lange Strecke Nürnberg—Fürth in Bayern eröffnet. Die Zeitungen brachten damals große Artikel, und auch die graphischen Künste trugen dazu bei, dieses Ereignis zu „verewigen“. In Holzschnitt, Kupferstich und Lithographie existieren viele Bilder von der ersten deutschen Eisenbahn Nürnberg—Fürth in Bayern.

Am 24. April 1837 fand eine Probefahrt auf der Linie Leipzig—Althen statt; am 8. April 1839 wurde die ganze Strecke von Leipzig nach Dresden dem Verkehr übergeben.

Trotz des preußischen Generalpostmeisters Einwänden kam 1838 eine Eisenbahn von Berlin nach Potsdam zustande, und im Jahre 1840 fuhr man von Leipzig nach Halle (Saale).

Das sind die ersten Anfänge des deutschen Eisenbahnnetzes.

Daß es einem so weitblickenden handels- und verkehrspolitischen Genie wie Friedrich List viel zu langsam ging, wird jeder Einsichtige verstehen, und der Nationalökonom Friedrich List machte seinem Leben freiwillig ein Ende.

Friedrich List erschöpfte sich am 30. November 1846, also vor 75 Jahren, in Kufstein in Nordtirol, unweit der bayerischen Grenze.

I. Meier-Durst.

LITHOGRAPH

voilkommen sicher in Schrift und Anfertigung von technischen Klischeezzeichnungen. Schriftliche Angebote mit Zeugnisschriften, Lebenslauf und Gehaltsansprüchen erbeten unter dem Kennwort „Lithograph“ an die

Angestellten-Vermittlungsstelle bei den Direktionen der SIEMENSFIRMEN

Verwaltungsgebäude Siemensstadt bei Berlin

Wegen Betriebserweiterung suchen wir für sofort oder später

Retuscheure

für feinste Positivretusche von Maschinen usw.

Zeichner für Schrift und Inserat.
Die Stellungen sind dauernd und werden leistungsgemäß bezahlt. Angebote von ersten Kräften mit Lohnansprüchen und Antrittstermin sowie Zeugnisschriften erbiten
Dr. von Löbbecke & Co., Erfurt.

Tüchtiger Obermaschinenmeister

Offset- und Steindruck-Maschinenmeister

die auch Erfahrung in Faltschachtel-Druck haben, von größerer Druckerei Thüringens für sofort oder später gesucht. Werkwohnung vorhanden. Ausführliche Angebote erbeten an
Lithographische Anstalt Otto Richters & Co., Erfurt

Tüchtiger Umdrucker

zum sofortigen Eintritt gesucht **EDLER & KRISCHE, Hannover.**

Wir suchen sofort:

2 tüchtige Merkantil-Lithographen

die schon auf Pakkungen, Etiketten und dergl. eingearbeitet sind. Angebote mit Lohnforderung, Zeugnisschriften und Mustern sind zu richten an
Rob. Leunis & Chapmann G. m. b. H., Papierverarbeitungswerke, Hannover, Andertensche Wiese

Nach Leipzig werden noch einige

1a Maschinen-Retuscheure

in dauernde, angenehme Stellung gesucht
Graphische Kunstanstalt Franz Barth
Leipzig, Ritterstraße 50.

Tüchtiger Strich-Photograph

welcher auch Auto aufnehmen kann, für sofort oder später gesucht.
J. G. Huch & Co., G. m. b. H.,
Braunschweig.

Tüchtiger, selbständig arbeitender Steindruck-Maschinenmeister

per sofort gesucht
Dresdener Etikettenfabrik Schupp & Nierth
Dresden, Schumannstraße 48

Wir suchen zum sofortigen Eintritt tüchtigen und erfahrenen

Atzer und Galvaniseur

bei hoher Bezahlung.
Chemische Metallgravuren- und Blech-emballagentabrik, G. m. b. H.,
Klingenstein bei Ulm (Württemberg).

Mehrere tüchtige Maschinenretuscheure

für sofort in Dauerstellung gesucht Angebote mit Gehaltsforderungen an
FR WILH. RUHFUS, Dortmund.

Tüchtiger Umdrucker für Stein und Zink

in dauernde, angenehme Stellung gesucht
H. C. BESTPHORN, Aschersleben.

Erstklassigen

Offsetdrucker

sucht **Selmar Bayer, Berlin,**
Reichenberger Str. 79

Kupferdrucker

für Photogravure und Radierung sucht sofort
Wilhelm Lindner, Berlin 68
Hollmannstraße 22

„Betromit“ Schnelltrockenmittel „Extrakt“ trocknet nicht ein, bildet selbst bei langsamsten Verbrauch keine Haut, kann restlos verbraucht werden.

„Steingummi“ flüssig, Ersatz für echtes Gummi-arabicum, stets gebrauchsfertig, zum Präparieren von Lithographiesteinen, Zink- und Aluminiumplatten.

„Enoldin“ — Druckfett — speziell für schlecht zu verdrückende Farben und Papiere

„Enol“ — Drucktinte — sehr geeignet für Bronzedruck.

„Betromit II“ unentbehrlich für **Bronze- und Blattgold-Druck!**

H. Schnuhr, Hamburg 22, Richardstraße 49
Fabrik chem. techn. Präparate für Druckerelien.

ZINKDRUCKPLATTEN

1a Zinkätze. Auswaschfaktur. Neuschleifen gebrauchter Platten.
KARL MESS, G. m. b. H., Berlin SO 36, Wiener Straße 50
Fernruf Moritzplatz 12259.

Tonschuttmittel „PERFEKT“

Durch langjährige Praxis: erprobter Farbzusatz für alle Farben für Stein-, Zink- und Offsetdruck. Enthält keine Säure und keine die Zeichnung angreifenden Chemikalien.
Preis pro Büchse Mk. 33.—

Offsetdruckpasta „RATIONELL“

zum Geschmeidigmachen der Farbe, pro Dose Mk. 30.—
Lehr- und Versuchsanstalt für Offsetdruck, Leipzig, Buchgewerbehau.

Verschiedenes

Original-„KUMV-Fräser“

merkmale das beste Werkzeug für die Klischee-Fabrikation, zeichnen sich aus durch Härte, Haltbarkeit und gratloses Schneiden. In allen Größen zu haben.
Paul Berndt, Präzisionswerkzeug-Fabrik
Berlin SO 26, Kottbuser Ufer 79/40
(Moritzplatz 12847).

Wir suchen zum sofortigen Eintritt tüchtigen und erfahrenen

Atzer und Galvaniseur

bei hoher Bezahlung.
Chemische Metallgravuren- und Blech-emballagentabrik, G. m. b. H.,
Klingenstein bei Ulm (Württemberg).

Das Tauschieren und Ätzen der Metalle

Preis 2,10 Mark inkl Porto: Nachnahme 75 Pfennig mehr.
Verlag Conrad Müller, Schkeuditz.

Kassenbericht für das II. Quartal 1921.

Am Beginn des II. Quartals 1921 zählte der Verband 18 731 Mitglieder. Eingeteten sind im Laufe des Quartals 251 mit und 331 ohne Eintrittsgeld, und zugereist sind 442 Mitglieder.

Der Abgang verteilt sich wie folgt: freiwillig ausgetreten sind 197, ausgeschloßen wegen Beitragsresten usw. 320, gestorben 38 und abgereist sind 471 Mitglieder.

Am Schlusse des Quartals waren demnach 18 779 Mitglieder zu verzeichnen, wovon 18 025 als Vollmitglieder einen Beitrag von 5,00 Mk. zahlten, 187 zahlten 2,10 Mk., 77 zahlten gemäß § 10, Absatz 2b wöchentlich 1,50 Mk., der Krankenkasse allein mit einem Beitrag von 1,00 Mk. gehörten noch 15 Mitglieder an, während 117 einen wöchentlichen Beitrag von 65 Pf. für die Invalidenkasse und reserviertes Sterbegeld zahlten. Ferner befinden sich im obigen Mitgliederbestand 58 weibliche Mitglieder, wovon 172 Mitglieder 2,70 Mk. und 186 Mitglieder 1,70 Mk. wöchentlich zahlten. Unter den 18 025 Vollmitgliedern befinden sich 108 Photographen, welche einen Beitrag von 3,00 Mk. zahlten.

Mitglieder der Lehrlingsabteilung waren am Beginn des Quartals 1629 vorhanden. Dem Zugang von 291 steht ein Abgang von 317 gegenüber, so daß am Schluß des Quartals 1577 Mitglieder zu verzeichnen waren. Unter dem Abgang befinden sich 275, welche ausgetreten haben und in den Verband übergetreten sind.

Zu den 202 Invaliden sind 14 hinzugekommen. Verstorben sind 7 und 1 Invalide ist wieder arbeitsfähig geworden, so daß am Schlusse des Quartals 208 Invaliden vorhanden waren.

Für Witwenunterstützung wurden in dem Quartal an 17 Witwen 8723,30 Mk. ausgezahlt

Arbeitslos waren am Ende des Quartals 451 und krank 285 Mitglieder. Neuerkrankungen entstanden im Quartal 860.

Vom Beitrag befreit waren während des Quartals insgesamt 2272 Mitglieder mit 12 335 Wochen, und zwar wegen Arbeitslosigkeit 1212 Mitglieder mit 7371 Wochen und wegen Krankheit 1060 Mitglieder mit 4464 Wochen.

Der Bestand der Mitgliedschaften, welche im 2. Quartal mit der Hauptkasse abrechneten, betrug 141. Wieder neu gegründet ist Freiburg in Schlesien und aufgelöst Metz.

Die Einnahmen im II. Quartal betragen 1 076 041,10 Mk. (gegen 734 350,25 im I. Quartal 1921), darunter für sonstige Einnahmen in der Hauptkasse 11 327,20 Mk. Diese sind: für Zinsen 4761,95 Mk., Inserate und Abonnements der „Graph. Presse“ 1879,65 Mk., Gewinn beim Verkauf Deutscher Reichsanleihe 1100,00 Mk., Senefelderbücher 365,50 Mk., Statuten 1587,00 Mk., Protokolle 466,00 Mk., Tarife 634,70 Mk. und Sonstiges 532,40 Mk.

Die Ausgaben betragen 575 059,39 Mk. (inkl. der Rücklage für den Invalidenfond 221 016 Beiträge à 20 Pf.). Die sonstigen Ausgaben der Hauptkasse, welche oben mit einbegriffen sind, betragen 56 959,38 Mk. und sind weiter unten näher angeführt. Auch die sächlichen Verwaltungskosten in der Hauptkasse sowie die Ausgaben für die Zentralkommissionen, Tarifämter, Tarifverhandlungen usw. sind unten näher spezialisiert. Die persönlichen Verwaltungskosten bestehen in Gehältern der Angestellten im Verbandsvorstand, der Orts- und Gauangestellten, für Sitzungen und Entschädigungen des Verbandsvorstandes und der Revisoren. Unter den sonstigen Ausgaben in den Mitgliedschaften von 16 906,08 Mark befinden sich für Kartellbeiträge

13 023,83 Mk., Agitation 983,55 Mk., Lehrlingsabteilung 292,90 Mk., Bildungszwecke 581,20 Mk. und für Sonstiges 2024,60 Mk.

Für Krankenunterstützung wurden in diesem Quartal 51 212,55 Mk. (gegen 55 067,75 Mark im I. Quartal 1921), für Arbeitslosenunterstützung 35 040,95 Mk. (gegen 37 562,08 Mark im I. Quartal 1921) ausgegeben.

Der Überschuß in diesem Quartal (nach Abzug der Rücklage für den Invalidenfond von 44 203,20 Mk.) betrug 500 981,71 Mk.

Der Bestand der Rücklage für den Invalidenfond betrug am Schlusse des Quartals 261 355,80 Mk.

Kassenbestand. Durch nochmalige irrtümliche Verrechnung des Kassenbestandes der Notenstecher in Höhe von 59 657,02 Mk. im I. Quartal 1921, der schon im III. Quartal 1920 einmal verrechnet war, verringern sich die Einnahmen und auch der Kassenbestand im I. Quartal 1921 um diesen Betrag. Dadurch betragen die Einnahmen im I. Quartal 1921 also nur 1 462 556,92 Mk., während sich der Kassenbestand tatsächlich nur auf 845 294,32 Mark stellte. — Am Ende des II. Quartals betrug der Kassenbestand inkl. Bestand in den Mitgliedschaften (welcher als Vorschuß am Ort zurückbehalten ist) 1 410 305,78 Mk.

Die Erledigung der Geschäfte des Verbandsvorstandes mit den Ortsvorständen, Einzelmitgliedern usw. brachte im Laufe des Quartals einen Eingang von 3026 diversen Postsendungen und erforderte die Abfertigung von 3716 Briefen, Karten, Drucksachen und Paketen. Außerdem waren 127 Geldsendungen nötig, welche an die Mitgliedschaften usw. durch die Post und unsere Bank übermittelt wurden.

Der Verbandsvorstand.

Übersicht über die Gesamt-Einnahmen und Gesamt-Ausgaben im II. Quartal 1921.

April bis Juni 1921.

	Mk.	Pf.		Mk.	Pf.
Für Eintrittsgelder von männlichen Mitgliedern	1134	—	Für Streikunterstützungen	12017	48
„ weiblichen Mitgliedern	22	10	„ Rechtsschutz	3395	81
„ 203176 Wochenbeiträge à 5,- Mk.	1015880	—	„ Umzugskosten	2359	—
„ 8421 „ „ 3,- „ (Reste)	25263	—	„ Reiseunterstützung	2951	05
„ 1077 „ „ 3,- „ (Photographen)	3231	—	„ Arbeitslosenunterstützung	35040	95
„ 2358 „ „ 2,10 „	4951	80	„ Krankenunterstützung	50728	90
„ 989 „ „ 1,50 „	1483	50	„ „ für Lehrlinge	483	65
„ 207 „ „ 1,- „	207	—	„ Invalidenunterstützung	16029	51
„ 1637 „ „ 0,65 „	1064	05	„ Witwenunterstützung	8723	30
„ 1225 „ „ 2,70 „ (weibl. Mitgl.)	3307	50	„ Sterbegeld für Mitglieder	4200	—
„ 1926 „ „ 1,70 „	3274	20	„ „ -Frauen	600	—
„ 19891 „ „ 0,20 „ (Lehrlinge)	3979	20	„ „ Lehrlinge	50	—
„ Portoersatz	5	80	„ Verwaltungskosten in den Mitgliedschaften	50931	87
„ Sonstige Einnahmen in den Mitgliedschaften	910	75	„ Honorar 3% der Beiträge in den Mitgliedschaften	23599	93
„ „ „ der Hauptkasse	11327	20	„ sonstige Ausgaben in den Mitgliedschaften	16906	08
Summa:	1076041	10	„ die Zentralkommissionen, Tarifverhandlungen usw.**	18398	30
Kassenbestand vom 1. Quartal 21 in den Mitgliedschaften	64029	75	„ Verwaltungskosten in der Hauptkasse, a) sächliche**	29652	18
„ „ „ 1. „ 21 „ der Hauptkasse	845294	32	„ „ „ b) persönliche	95002	—
			„ sonstige Ausgaben „ „ ***	56959	38
			„ die Graphische Presse und Graphische Jugend	78730	35
			„ die Lehrlingsabteilung	942	40
			„ Agitation	3482	55
			„ Konferenzen	398	—
			„ Gaubeiträge und Gauzuschuß	14195	50
			„ Beitrag an den Gewerkschaftsbund	2358	—
			„ „ „ internationalen Bund	2720	—
			„ Rücklage für den Invalidenfond	44203	20
			Summa:	575059	39
			Kassenbestand am Schluß des 2. Quartals in den Mitgliedschaften	56042	08
			„ „ „ 2. „ „ der Hauptkasse	1354263	70
			Summa:	11985365	17

*Zentralkommissionen, Tarifverhandl. usw.:

	Mk.	Pf.
Für Tarifverhandlungen, Sitzungen d. Zentralkommission und Schiedsgericht der Lithographen und Steindruckerei	11772	90
„ Sitzungen d. Tarifamtes, Schiedsgericht u. d. Zentralkommiss., Arbeitsnachw. in Leipzig und Sonstiges der Chemigraphen und Kupferdrucker	2719	—
„ Sitzungen des Tarifamtes der Zentralkommiss. und Porto der Lichtdrucker Arbeitsnachweis, Porto und Sitzungen der Zentralkommission d. Formstecher	1563	30
„ Tarifamtssitzungen im Vergrößerungsgewerbe u. d. Bromsilberindustrie und Sitzungen der Zentralkommission der Photographen	232	41
„ Tarifverhandlungen und Entschädigung der Notenstecher	916	70
„ Ausgaben der Technischen Zentrale	1023	—
Summa:	18399	30

** Sächliche Verwaltungskosten:

	Mk.	Pf.
Für Büromiete, Heizung, Reinigung, Fernsprecher usw.	4000	40
„ Drucksachen	2681	10
„ Buchbinderarbeiten	6747	70
„ Broschüren	2437	45
„ Versicherungsbeiträge	7187	48
„ Porto	2870	15
„ sonstiges Material	3413	40
„ Ausgaben des Zentralausschusses	314	50
Summa:	29652	18

*** Sonstige Ausgaben in der Hauptkasse:

	Mk.	Pf.
Für Pensionen	2250	—
„ Hausfond an den Gewerkschaftsbund	9432	—
„ Prämie für Feuer und Einbruchsdiebstahl auf 5 Jahre	4591	90
„ das Arbeitsamt in Frankfurt a. M.	25000	—
„ Zinsen Schweizer Lithographen-Bund 1. Semester 1921	875	—
„ Kapitalertragsteuer	490	48
„ Löhne der Hilfsarbeiter	14320	—
Summa:	50959	38

Berlin, den 19. November 1921.

Für den Verbandsvorstand:
Paul Lange.

With. Brall, Kassierer.

With. Hänlein.

Richard Arndt
Berlin, Schönhauser Allee 61, II.

Die Revisoren:

Richard Dinger